

## Rede Maturfeier, Kanti Schaffhausen, 30. Juni 2016

Liebe Eltern, liebe Verwandte, liebe Freunde, liebe Touristen, die sich aus Versehen hierher verirrt haben, lieber Lehrkörper, aber am allerwichtigsten: Liebe Maturandinnen und liebe Maturanden

Jetzt ist es also soweit. Ihr sitzt an eurer eigenen Maturfeier – ein Moment, den zu erreichen ihr wohl in den letzten 4 Jahren das eine oder andere mal stark bezweifelt habt. Ich weiss genau, wovon ich rede. Es ist deshalb ein sehr wichtiger Moment und ich hoffe, dass ihr ihn geniessen könnt.

Vor ziemlich genau 14 Jahren sass ich auch da, wo ihr jetzt sitzt. Pasquale Comi war damals noch bekannt als einfach nur «mein Franzlehrer». Ich weiss noch, dass wir ihm ganz am Ende nochmal einen richtig fiesen Streich spielten, indem wir ihn eine Woche vor der Matur mit ganz ernsthaften Mienen fragten, ob es eigentlich einen Unterschied gibt zwischen Passé Composé und Imparfait.

Und wer jetzt nicht gelacht hat, war nicht sonderlich gut im Franz.

Bestanden haben wir aber dann doch alle.

Ich erinnere mich noch sehr gut an jenen Tag. Heiss war es und ich sang zusammen mit drei Mitschülerinnen «I can't help falling in love with you» von Elvis Presley. Vom Feiern danach mit meinen Freunden weiss ich nicht mehr sonderlich viel, das war eine jener Nächte, an die man sich nicht erinnert, mit Menschen, die man nie mehr vergisst – von der Maturfeier selber aber schon, denn sie war ein sehr wichtiger Moment in meinem Leben.

Ich habe hier deshalb natürlich eine gewisse Verantwortung, schliesslich habt auch ihr nur eine Maturfeier und die soll ja gelungen sein. Ich werde euch drum nicht ewig zulabern, denn wenn ich eins gelernt habe, dann, dass man nie reden soll, ohne wirklich etwas zu sagen. Ausser man will in die Politik oder man heisst Vujo Gavric.

Ich habe mir also in den letzten Wochen das Gehirn zermartert, was ich euch heute mit auf den Weg geben könnte. Kurz sollte es sein. Und natürlich klug, damit eure Eltern nicht denken «Wooooow, wenn sogar **die** hier eine Matur machen konnte...»

Ich weiss nicht, ob ihr das wusstet, aber ich hatte das grosse Glück, wie einige von euch auch, Silvia Nogradi als Klassenlehrerin zu haben in der Kanti. In unserer damaligen Maturzeitung fand ich einige Zitate von ihr aus

meiner Kantizeit, unter anderem «*Manchmal bin ich richtig witzig – und das war jetzt kein Scherz*» und «*Och, gibt's eigentlich auch noch andere Berufe??*»

Und trotzdem habe ich unter anderem von ihr meine Liebe zur Sprache und zur Literatur mit auf den Weg bekommen. Ich dachte also: Ein schönes Zitat muss her. «*Riiiiiiire, c'est bon pour la santé*» war leider schon besetzt. Also suchte ich mir etwas aus, das sich wohl schon viele vor mir ausgesucht haben – weil es wahr ist und schlau und wunderschön. Nämlich «*Stufen*» von Hermann Hesse. Ein Gedicht, das mich schon mein Leben lang begleitet und es wohl auch im hohen Alter noch tun wird.

Ich werde euch jetzt hier nicht das gesamte Gedicht vortragen, ihr habt wohl genug Lyrik über euch ergehen lassen müssen für den Moment, sondern nur auf kurze Auszüge davon eingehen.

Der erste lautet:

*Wie jede Blüte welket und jede Jugend  
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
An keinem wie an einer Heimat hängen.*

Raum um Raum. Jeder Lebensabschnitt stellt also einen Raum in unserer eigenen Lebensgeschichte dar. Meist merkt man erst später, dass man sich vom einen in den nächsten begeben hat. Manchmal ganz still und leise. Nicht so heute. Heute kann man ganz klar und objektiv sagen: Ihr überschreitet eine Schwelle. Und das wollen wir feiern, laut und deutlich.

Ich glaube aber, ihr macht heute nicht nur eine Tür hinter euch zu. Ich glaube, es sind derer drei.

Einerseits stellt der heutige Tag das Ende eurer Kantizeit dar. Und ich weiss, diese Tür konnte für viele von euch gegen Ende nicht schnell genug ins Schloss fallen. Gleichzeitig bin ich mir aber auch sicher, dass für die meisten von euch die positiven Erinnerungen an diese Zeit letztendlich überwiegen werden. Das Hirn ist dahingehend wunderbar selektiv: Man verdrängt irgendwann die Integralrechnung und den Subjonctif und entwickelt eine Art Nostalgie fürs Zusammenhocken vor dem Ufi und die geschwänzten Schulstunden in der Fassbeiz. **Hani gehört!**

Am Ende nehmen die guten Freundschaften und die schönen Erinnerungen Überhand.

Die zweite Tür, die zugeht, ist diejenige zu eurem Dasein als Schülerinnen und Schüler. Auf diejenigen, die studieren gehen, wartet zwar weiterhin das Lernen, aber es ist nicht mehr dasselbe, da wartet mehr Freiheit, aber auch mehr Eigenverantwortung.

Ihr wart nun, abhängig von eurem schulischen Weg, für mindestens 12 Jahre Schülerinnen und Schüler. Und auch diese Zeit lernt man erst nach einer Weile schätzen. Ich erinnere mich heute nostalgisch an mein erstes Etui aus der ersten Primar zurück, auf welches ich furchtbar stolz war, weil es zwei Reissverschlüsse hatte und nicht nur einen, an meinen ersten Füllli, die Schuelreisli, aber auch an Tränen und Enttäuschungen, zum Beispiel beim Sackgumpen oder beim Bälleliwerfen am Sporttag. Auch diese beschützte Zeit, die Basis eurer beruflichen Laufbahn, findet heute ein Ende.

Die dritte Tür schliesslich, die heute zugeht, ist diejenige zu eurer Kindheit. Matura, das haben wir ja brav gelernt, bedeutet Reife. Ich kann nur aus eigener Erfahrung sagen, dass man dafür mehr braucht als einen Zettel mit Noten und einem Stempel drauf – ich suche zum Teil heute noch danach, nach dieser «Reife».

Und doch geht ihr, nach dieser eher beschützten Zeit, nun hinaus in die Welt. Geht reisen, geht studieren, fangt an zu arbeiten, zieht vielleicht von Zuhause aus. Und hier, an diesem Punkt, geht es am heutigen Tag noch um andere Menschen als um euch. Um diejenigen, die eure Psychotherapeuten waren und gleichzeitig eure Chauffeure. Eure Ärzte, eure Seelsorgerinnen, eure Köche und eure Polizistinnen. Eure Beschützerinnen und eure harschesten Kritiker, jedoch auch eure grössten Fans.

Ich rede von euren Eltern. Auch für sie ist dies ein wichtiger Tag, ein Meilenstein. Auch sie haben auf diesen Moment hingearbeitet, haben mitgelitten und sich mitgefremt, hatten schlaflose Nächte, waren mal der «good cop», mal der «bad cop» und auch sie sehen sich heute konfrontiert mit ihrem eigenen kleinen Meisterwerk, das in Kürze hier oben auf der Bühne sein Maturdiplom entgegennehmen wird. Auch für sie ist dies ein Moment des Stolzes und der Feierlichkeit und ohne sie wären wir alle heute nicht hier.

Ich möchte euch, liebe Maturandinnen, liebe Maturanden, deshalb jetzt auffordern, euch kurz von euren Plätzen zu erheben, euch euren Eltern zuzuwenden und ihnen zu applaudieren.

Und somit komme ich zum zweiten Zitat aus Hermann Hesses Gedicht:

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

Der Abschied von einem Lebensabschnitt kann weh tun, aber manchmal merkt man erst nach einer Weile, was einem am meisten fehlt. Oft sind unsere Lebensabschnitte so gestaltet, dass es uns irgendwann gut und richtig erscheint, nun weiter zu ziehen. Die Maturaprüfungen machen es einem in eurem konkreten Fall relativ einfach, weil man sie irgendwann nur noch vorbei haben möchte. Der Schmerz und das Vermissen kommen so wahrscheinlich erst später, wenn überhaupt.

All die Menschen, die ihr bisher jeden Tag gesehen habt und die ihr vielleicht manchmal zum Teufel gewünscht habt, werden euch da und dort zu fehlen beginnen. Freundschaften mit ihnen werden anstrengender, weil man sich melden muss, vielleicht auch weit voneinander entfernt wohnt und wahnsinnig viel zu tun hat. Aber auch das wird sich geben. Ich habe aus meiner Kantizeit einige von den allerbesten und zentralsten Freundschaften meines Lebens mitgenommen. So werden irgendwann aus sehr vielen Kantikollegen, wie sie hier nun beieinander sitzen, einige wenige Kantifreunde – die bleiben einem dann aber auch. Wenn man Glück hat, vielleicht sogar für immer.

Nun beginnt ein neuer, spannender Abschnitt eures Lebens: Es stehen euch alle Türen offen, ihr habt Zugang zu den besten Bildungsinstitutionen der Welt.

Im Moment seid ihr übersättigt mit Lerninhalten. Mit Faust und Descartes und Pythagoras – und vor allem mit Wikipedia. Ihr habt es euch verdient, nun mal eine Weile das Leben zu geniessen und Caipirinha trinkend an irgendeinem Strand Hakuna Matata zu singen, oder auf einem Lama sitzend auf einen Berg zu klettern, in Australien mit den Dingos Ringelreihen zu tanzen oder einfach mal für ein paar Wochen euer überstrapaziertes Hirn abzuschalten (solange ihrs nachher wieder anschaltet).

Aber dann, wenn die Erholung vorbei ist, lasst euch einen Tipp von einer alten Frau geben: Lernt alles, was ihr könnt. Schulisch, aber auch darüber hinaus. Saugt alles auf, was man euch bietet – und bleibt dabei wachsam und kritisch. Lass euch von niemandem einreden, wie einfach oder wie kompliziert das Leben sei – findet das selbst heraus. Macht Kurse, Praktika, lernt Steptanz, guatemaltekisch Kochen und Aquarelle Malen. Und reist, wann immer ihr könnt. Dafür braucht man kein grosses Budget: Lernen und Reisen sind Geschenke von unschätzbarem Wert.

Denn Bildung geht nicht nur ums Gehirn, sie geht um euch als Ganzes, um euch als Menschen, und je mehr Facetten der Welt ihr gesehen und verstanden habt, desto facettenreicher werden eure Meinung, euer Charakter und letztlich auch euer Herz.

Liebe Abschlussklasse von 2016. Dies ist ein grosser Tag, an den ihr immer wieder zurückdenken werdet. Seid euch dessen bewusst, genießt ihn, feiert euch selbst und einander und seid stolz auf das, was ihr erreicht habt. Ihr habt es euch mehr als verdient!

Dies ist euer Tag! Es war mir eine Ehre, Teil davon zu sein.

Herzlichen Glückwunsch!